



1918. 3139

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Eltville



Erscheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 1

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 1. Januar

1919.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Personen haben
Neujahrswunsch-Ablosungskarten
gelöst und entbieten auf diesem Wege allen
Verwandten und Bekannten
herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

Baade, Jean und Familie, Rheingauerstr.
Bott, Andreas und Frau, Baugeschäft, Schwalbacherstr.
Buh, J. B., Dachdeckermeister, Gutenbergstr.
Eckerich, Jean, Bäckermeister, Rheingauerstr.
Gruner, Mathias und Familie, Bäckermeister, Schwalbacherstr.
Herber, Josef, Ww., Rheingauerstr.
Happ, Wilhelm, Konditor, Kirchstr.
Herbert, August, Scharfensteinstr.
Keppel, Aug. und Familie, Schwalbacherstr.
Krebs, Jean und Familie, Metzgermeister, Rheingauerstr.
Knögel, Seminardirektor, Adelheidstr.
Kayser, Jakob, Küster und Schneidermeister.
Kopp, Peter u. Frau, Baugeschäft, Bahnhofstr.
Kremer, Gg. Josef u. Familie, Bauunternehmer.
Keutner, Dr. Philipp, Bürgermeister, Wörthstr.
Lang, Rechtsanwalt und Notar, und Frau.
Lohrei, Susanne, Lehrerin, Taunusstr.
Merkel, Johann und Angehörige.
Müller-Metscher, Heinrich, Gutsbesitzer.
Müller-Metscher, Witwe, Rentnerin.
Müller, Jean, Fabrikant.
Müller, Georg, Haus Hofe.
Mais, Georg Jos., Kaplan.
Müller, Wilhelm und Frau, Schwalbacherstr.
Mannheimer, Alfons und Familie, Metzger, Leerstr.
Neukirch, Karl, Stadtrechner.
Pohl, Jos., Schieferdeckermeister.
Schuster, Max u. Familie, Kaufmann, Rheingauerstr.
Spring, Max, Schwalbacherstr.
Spring, Franz, Schwalbacherstr.
Wahl, Dr., Familie.
Wismann, Jakob, Ww., Taunusstr.
Eltville, den 28. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu den Wahlen der Nationalversammlung liegen die Listen der Wahlberechtigten hiesiger Stadt in der Zeit vom 2. bis 8. Januar 1919 einschl. im hiesigen Rathaus (Zimmer 1) während der Dienststunden zur Einsicht offen. Einsprüche gegen die Wählerlisten können während dieser Zeit bei dem Magistrat schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.
Eltville, den 30. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Waldwege werden von heute ab bis auf weiteres gesperrt.
Diese Maßnahme ist dringend notwendig, da die Wege neu in Stand gesetzt werden müssen. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.
Eltville, den 30. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 2. Januar 1919, nachmittags von 1½ — 3 Uhr, werden vom Rathauskeller aus **Rote Möhren** verkauft. Der Zentner kostet M. 18.—.
Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen.
Eltville, den 30. Dezember 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 3. Jan. 1919, nachmittags von 2 Uhr ab, werden auf dem Rathaus hier, Zimmer 8, die **Fleischkarten** für die folgenden 4 Wochen ausgegeben wie folgt:

Um 2 Uhr die Nummern	1—	80
" 2½ "	81—	160
" 2½ "	161—	240
" 2½ "	241—	320
" 3 "	321—	400
" 3½ "	401—	480
" 3½ "	481—	560
" 3½ "	561—	640
" 4 "	641—	720
" 4½ "	721—	800
" 4½ "	801—	880
" 4½ "	881—	960
" 5 "	961—	1040
" 5½ "	1041—	1094

Die Zeit ist genau inne zu halten. Die Fleischkarten müssen unbedingt am Freitag abgeholt werden, da eine spätere Ausgabe nicht stattfindet.
Eltville, den 30. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 3. Januar 1919, nachmittags von 1—4 Uhr, werden vom Rathauskeller aus **Weisse Rüben** zu Futterzwecken abgegeben.
Bei Abnahme von 10 Zentnern kostet der Zentner 3 Mk. Einzelner Zentner 3.50 Mk.
Eltville, den 30. Dezember 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. Januar 1919, vormittags 11 Uhr, werden die in der Kiesgrube, im Garten des Pfündnerhauses und im Hofe des Rathauses lagernden **Müllbestände** (Rehricht) öffentlich, meistbietend versteigert.
Zusammenkunft: Rathaushof.
Eltville, den 31. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Leute, die aus eigener Kenntnis wissen, daß Regimenter unserer Truppen demobilisiert sind, wollen sich umgehend bei uns melden.
Eltville, den 30. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betrifft: Öffentliche Versteigerungen beziehungsweise öffentliche Verkäufe.

Nach Befehl der französischen Militärbehörde dürfen öffentliche Versteigerungen und Verkäufe künftig nur noch nach vorheriger Genehmigung der hiesigen Militärkommandantur stattfinden. Genehmigungsgesuche sind letzterer so zeitig einzureichen, daß dieselbe vor dem Verkauf die Art und den Ursprung der in Betracht kommenden Gegenstände prüfen kann. Dies ist in ortsüblicher Weise wiederholt bekannt zu machen.

Rüdesheim, den 23. Dezember 1918.

Der Landrat:
Wagner.

Wird hiermit veröffentlicht.

Eltville, den 30. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

- 1 Portemonnaie mit Inhalt,
- 1 Bund Schlüssel,
- 1 Hausschlüssel.

Die Verlierer wollen sich auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 1 — melden.
Eltville, den 31. Dezember 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Dienststellen des Rathhauses sind für das Publikum Werktags von 9 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Die Sprechstunden des Bürgermeisters sind Werktags von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Eltoille, den 31. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen wird in Erinnerung gebracht, daß jeder Mann, der eine Uniform trägt, sei es im Dienste der Polizei, der Eisenbahn, der Forstverwaltung, Post usw. die französischen Offiziere grüßen muß. Dieser Befehl der französischen Besatzungsbehörden muß auch insbesondere genau durch frühere Militärpersonen, die entlassen sind, und die noch deutlich erkennbar die frühere Uniform tragen, befolgt werden. Letzgenannte Personen würden durch Nichtbefolgung dieses Befehls Gefahr laufen, verhaftet und als Kriegsgefangene betrachtet zu werden.

Es wird aus diesem Anlaß allen Beteiligten erneut zur Pflicht gemacht, die früheren Uniformstücke so abzuändern, daß ein Mißverständnis nicht Platz greifen kann. Insbesondere hätte das Tragen der Militärmützen zu unterbleiben.

Rüdesheim, 30. Dezember 1918.

Der Landrat: Wagner.

Wird hiermit veröffentlicht:

Eltoille, den 30. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Jede im Rheingaukreis ansässige, mehr als 12 Jahre alte Person muß im Besitze einer vom Bürgermeister des Wohnorts und vom Etappen-Kommandanten unterschriebenen und abgestempelten Personalausweis (Legitimationskarte) sein. Diese Vorschrift wird mit dem 1. Januar 1919 genauestens und schärfstens durchgeführt werden.

Die Herren Bürgermeister haben also die Aufgabe, daß die nötigen Maßnahmen sofort getroffen werden. Die Vordrucke werden durch das Landratsamt geliefert werden.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß jeder Ausweis (Reiseschein, Verkehrsschein) auf Gebiete außerhalb des Rheingaukreises lautend, vom kommandierenden General der Armee unterschrieben sein muß.

Die Ausweise, soweit sie auf Gebiete innerhalb des Rheingaukreises lauten, und zwar insoweit das besetzte Gebiet des Kreises in Frage kommt, sind vom Etappen-Kommandanten (als Militärbehörde) unterschrieben.

In dem Wohnort selbst genügt die vom Bürgermeister ausgestellte, von ihm und vom Etappen-Kommandanten in Rüdesheim unterschriebene und abgestempelte Personalausweis (Legitimationskarte) um sich innerhalb des Ortsbereichs frei bewegen zu können.

Die Benutzung von Motorrädern und Automobilen kann in allen Fällen einzig und allein durch den kommandierenden General der Armee gestattet werden. Dem Antrag muß stets eine Photographie des Antragstellers (Größe 4 zu 4 Centimeter) beigelegt werden.

Nachstehende Bestimmungen müssen in Zukunft bei allen Anträgen auf Verkehrsscheine stets auf das genaueste befolgt werden.

- 1.) Soweit Reisen innerhalb des besetzten Gebietes des Rheingaukreises in Frage kommen, müssen alle Anträge schriftlich an die Bürgermeister abgegeben werden. Diese leiten die Anträge mit Stellungnahme und vorbereitetem Verkehrsschein (Reiseschein) für den Fall, daß dem Antrag stattgegeben wird, an den Etappen-Kommandanten in Rüdesheim weiter. Letzterer gibt den Ver-

kehrsschein innerhalb 48 Stunden an den Bürgermeister zur Aushändigung an den Antragsteller zurück.

Jeder abgelaufene (verfallene) Reiseschein muß innerhalb 48 Stunden nach Ablauf (Verfall) durch die Bürgermeister an den Etappen-Kommandanten in Rüdesheim zurückgesandt werden. Verspätete Ablieferung der verfallenen Reisescheine (Ausweise) wird je nach den Umständen bestraft werden.

- 2.) Die Anträge auf Reisescheine (Verkehrsscheine) nach Pagen außerhalb des Rheingaukreises müssen nach dem in Druck befindlichen Muster gestellt werden. Die Formulare hierzu werden durch das Landratsamt an die Bürgermeister geliefert. Diese Anträge sind bei den Bürgermeistern abzugeben. Letztere versehen sie mit ihrem Gutachten und reichen sie an den Etappen-Kommandanten weiter, der seinerseits für Weitergabe an den kommandierenden General der Armee sorgt. Jeder Antrag, der nicht in dieser vorgeschriebenen Form gestellt wird, wird nicht weitergereicht.
- 3.) Mit Rücksicht auf vorstehende Bestimmungen wird es den Beamten der in Frage kommenden Bahnstationen zur Pflicht gemacht, Fahrkarten nur dann auszugeben, wenn der Reisende sich durch Vorzeigen seines Reisescheins (durch die Militärbehörde unterschrieben) genügend ausweist. Mit dem 1. Januar wird jeder Verstoß gegen diese Bestimmungen auf das strengste bestraft werden.

Der Etappen-Kommandant Rüdesheim a. Rh.

Wird hiermit veröffentlicht.

Eltoille, den 31. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die französischen Wechselkurse sind nach Mitteilung des Herrn französischen Ortskommandanten folgende:

Francs:	Mark:
0.03	0.05
0.05	0.08,3
0.06	0.10
0.10	0.16,6
0.12	0.20
0.15	0.25
0.25	0.41,6
0.30	0.50
0.45	0.75
0.50	0.83,3
0.60	1.00
0.75	1.25
0.90	1.50
1.00	1.66,6
1.20	2.00
1.50	2.50
2.00	3.33,3
3.00	5.00
4.50	7.50
5.00	8.33,3
6.00	10.00
9.00	15.00
10.00	16.66,6
12.00	20.00
15.00	25.00
18.00	30.00
20.00	33.33,3
30.00	50.00
45.00	75.00
50.00	83.33,3
51.00	85.00

Es empfiehlt sich, jedesmal nur soviel zu wechseln, als erforderlich ist, stets nur runde Summen und niemals große Summen auf einmal.

Eltoille, den 30. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Telephonverbindungen (Gespräche) nach dem unbefestigten Deutschland können nach Mitteilung der hiesigen französischen Militärbehörde unter keinen Umständen genehmigt werden. Dies ist allen Beteiligten, besonders den Postanstalten und öffentlichen Fernsprechstellen, bekannt zu geben.

Rüdesheim, den 24. Dezember 1918.

Der Landrat.

J. B.: Wiebe.

Wird hiermit veröffentlicht:

Eltoille, den 30. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Zum neuen Jahre!

Hörst du vom Turm die dumpfen Schläge hallen,
Halb traurig und halb jauchzend durch die Nacht?
Des alten Jahres letztes, müdes Kallen,
Das neue, das aus dunkler Ferne lacht;
Und wie die Sonne oft aus Nebelwälden,
Am Morgen steigt in goldner Jugendpracht,
Kommt durch das alte Glück, das alte Bangen,
Das neue Jahr verheißungsvoll gegangen.

Was führt es mit, was wird es dir noch bringen?
Für altes Leid ein neues, großes Glück?
Für alles Streben, Hoffen, Bangen, Ringen,
Vielleicht den einst'gen Frieden dir zurück?
Wie kannst du in der Zukunft Nebel dringen,
Ihr Walten zeigt sich nimmer deinem Blick.
Und glaubst du oft das Glück in deinen Mauern,
Mußt du auch schon an seinem Grabe trauern.

Dram geh' mit Gott, mit ihm sei dein Beginnen,
Auf ihn vertrauend wandle deine Bahn;
Und wenn auch oftmals dir die Tränen rinnen:
Durch Leiden führt der Weg zum Glück hinan.
O, nur kein Jagen in dem Herzen drinnen,
Tobt auch der Sturm um deines Lebens Kahn;
Seh'st du mit Gott dem neuen Jahr entgegen,
Dann wird er schützend immer dich umhagen. M., E.

Eine Rede Wilsons.

In einer Rede gelegentlich der feierlichen Verleihung der Ehrendoktorwürde in der Sorbonne erklärte Präsident Wilson, er stimme mit der Ansicht überein, daß der Krieg nicht nur ein Krieg zwischen Nationen, sondern auch ein Krieg zwischen zwei Kulturstämmen gewesen sei einem System des Angriffs, welches sich aller geistigen Fähigkeiten bediente, um die Menschheit zu bezwingen, und eines anderen Systems, welches die Erinnerung an die höchsten Menschheitsüberlieferungen und alle Kämpfe der Menschen von unbezähmbarem Mute wachrufe, welche überall für das Recht kämpfen und vor allem nach Freiheit streben. Der Triumph der Freiheit in diesem Kriege sei ein Zeichen dafür, daß diese geistige Richtung jetzt die Welt beherrsche. Es sei der mächtige Atem der moralischen Gesittung, der durch die Welt wehe, und jeder der dieser Strömung widerstehen wolle, werde schmachvoll erliegen. Die Aufgabe der Friedensunterhändler sei sehr vereinfacht durch die Tatsache, daß sie niemandes Herr, sondern Diener der Menschheit seien. Wenn man den Geboten der Menschlichkeit kein Gehör schenke, werde man den stärksten und bestverdienenden moralischen Bankrott erleiden, der je in der Geschichte vorgekommen sei. Wilson setzte dann seine Auffassung vom Völkerverbund auseinander. Dieser Bund müsse als eine moralische Kraft wirken, die von jedermann organisiert werde. Wo und wann es auch sei, daß Unrecht und Angriff vorbereitet würden, da möge sich dieses durchdringende Licht des Gewissens auf die Pläne konzentrieren, und überall sollten die Menschen fragen: Welche Aussichten hegt ihr in euren Herzen gegen die Geschichte der Welt? Wenn die Mittelmächte gewagt hätten, nur vier-

zehn Tage lang ihre Ziele erörtern zu lassen, so wäre dieser Krieg nie ausgebrochen, und wenn sie, wie es hätte geschehen müssen, gezwungen worden wären, sie ein Jahr lang zu erörtern, so wäre dieser Krieg etwas Unfassbares gewesen. Wilson erklärte, er fühle, daß dieser Krieg eng verbunden sei mit dem Geiste der Universität, der allem feindlich sei, was der menschlichen Vernunft Zwang auferlege, sowie allem, was den Triumph des Ideals, den Durchbruch der Wahrheit und die Läuterung des Lebens aufzuhalten suche. Er fühle, daß der Geist der Wahrheit, dem sich die Universität geweiht hätte, die Oberhand gewonnen und den Sieg errungen habe.

*

Den Weihnachtstag verbrachte Wilson inmitten der amerikanischen Truppen in Chaumont. Bei der Parade hielt Präsident Wilson eine Ansprache in der er u. a. ausführte:

„Ich weiß, was meine Mitbürger von mir erwarten und bin froh, auch sagen zu können, daß kein Unterschied in den Ansichten der großen Führer besteht, mit denen ich zu beraten die Ehre habe. Die Aufgabe, die Friedensurkunde vorzulegen, ist Amerika zugefallen, eine Aufgabe, die um so leichter ist, als die beteiligten Völker diese Urkunde angenommen haben. Die ganze Welt weiß jetzt, daß die Völker, die am Kriege teilnahmen, bereit sind, das Werk zu vervollständigen, nicht nur zur Geltendmachung ihrer eigenen Interessen, sondern auch zur Schaffung eines auf den dauernden Grundlagen von Recht und Gerechtigkeit gegründeten Friedens. Da der Krieg ein Krieg der Völker war, muß auch der Friede ein Friede der Völker sein. Es darf nicht vernachlässigt werden, die uns durch den Krieg entstandenen Fragen zu regeln.“

Politische Uebersicht.

Wahlen zur Nationalversammlung.

Der Herr Regierungspräsident gibt unterm 27. Dezember folgendes bekannt: „In weiten Bevölkerungskreisen herrscht Unruhe darüber, ob

die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung im besetzten Gebiet vorgenommen werden können. Nach den an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen können wir mitteilen, daß behördlicherseits alles getan worden ist, um diese Wahlen und zu ihrer Vorbereitung natürlich auch die Abhaltung von Wahlversammlungen zu ermöglichen. Zurzeit ist dies infolge strenger Befehle des französischen Hauptquartiers nicht zulässig. Es ist aber die Aenderung dieser Befehle angeregt. Sobald die Entscheidung hierauf ergangen ist, wird sie unverzüglich durch die Presse bekannt gegeben werden. Es kann daher nur empfohlen werden, diese Bekanntmachung in Ruhe abzuwarten.

Das linke Rheinufer ein Pufferstaat.

Basel, 27. Dez. Der Londoner Korrespondent der „Stampa“ bestätigt die Meldung, Frankreich bestrebe auf dem Anschluß des linken Rheinufers bis zur holländischen Grenze in Form eines Pufferstaates. — Belgien begünstigte diese Forderung.

Ein Urteil über Deutschlands Heer und Flotte.

Zürich, 28. Dez. Aus London wird der „Neuen Zürcher Zeitung“ von ihrem Vertreter telegraphiert: General Maurice, der über die Ursache des deutschen Zusammenbruchs ein Buch geschrieben hat, betont, in englischen Militär- und Marinekreisen bestehe, was die deutsche Flotte anbetrifft, ein Gefühl der Mißbilligung für die Matrosen, weil sie revoltierten und dann ihre Schiffe dem Feinde auslieferten, anstatt dem Tode zu trohen, selbst in einem Verzweiflungskampfe gegen überlegene Kräfte, um wenigstens die Ehre zu retten, wie man so viele Beispiele davon in der Geschichte der britischen Marine finde. Was die deutsche Armee betrifft, deren große Tapferkeit anerkannt wird, so faßt man die allgemeine Ansicht in das Wort zusammen: „Sie wurde von der Zivilbevölkerung von hinten erdolcht.“

Die Erkrankung des Kaiserpaares.

Amerougen, 26. Dez. Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet: Die Unpäßlichkeit des Kaiserpaares hält noch an. Beide hätten das Bett, jedoch ist eine Besserung zu

konstatieren. Ueber die Art der Krankheit ist nichts Bestimmtes bekannt; es heißt, daß sie eine Art leichter Grippe ist, während von anderer Seite behauptet wird, daß jetzt eine Reaktion infolge Nervenüberreizung eingetreten ist. Die Schloßbewohner selbst sind im Ungewissen über die ärztlichen Ratschläge. Der Erklaiser soll zuweilen sehr in sich gekehrt sein.

Abdankung der Großherzogin von Luxemburg?

„Central News“ melden aus Paris, daß, nach Meldungen aus Luxemburg, die Abdankung der Großherzogin in der ersten Januarwoche erwartet wird. Die Kammer wird sich dann darüber schlüssig werden, ob man eine Republik gründen oder eine Personalunion mit Belgien eingehen solle. Die Mehrheit des luxemburgischen Volkes sei für diese letzte Lösung, die jedoch von der deutschen Bevölkerung und allen prodeutschen Elementen heftig bedroht wird.

Lokales und Provinzielles.

Eltoille, 30. Dez. In der letzten Zeit wurde — wie so oft schon — an der Anschlags-tafel an der Friedrichstraße die Bekanntmachung der Fleischausgabe von Kinderhänden abgerissen, ehe sie allgemein bekannt war. Es ist endlich Zeit, daß sich die Eltern mehr um das kümmern, was ihre hoffnungsvollen Sprößlinge auf der Straße treiben. Wie nun, wenn das eine Bekanntmachung der französischen Besatzung gewesen wäre, die abgerissen wurde? Ist nicht oft genug davor gewarnt worden? Wie wenig sich die Eltern um ihre Kinder kümmern, kann jeder bemerken, der kurz vor 8 Uhr durch die Straßen geht. Knaben und Mädchen jeden Alters finden es seit einiger Zeit für schön, in der Dunkelheit singend durch die Gassen zu marschieren. Besonders reichlich sind natürlich die Halbwüchsigen vertreten. Man kann gar nicht begreifen, daß sie daheim nicht vermisst werden. Oder ist es den Eltern gleichgültig, ob ihre Kinder rechtzeitig nach Hause kommen? Wenn hier keine Besserung eintritt, ist zu befürchten, daß wir denen gleichen, die den Brunnen zudecken, wenn das Kind ertrunken ist.

Ueb' immer Treu

Novelle von Martha Henzler.

(Nachdruck verboten.)

Annelise wehrte sie heftig ab und flüchtete sich zurück ins Zimmer. Mit weit aufgerissenen Augen sah sie zu ihrer Mutter hinüber und rief verzweifelt: „Nein! Ich will alles wissen — alles! — Damit ich endlich Ruhe vor dir habe.“

Frau Dahlen antwortete nicht gleich. Annelises Erregung verblüffte sie nun doch. Sollte diese schwache, weichmütige Natur doch einer energischen Tat fähig sein? Um den Geliebten kämpfen und sich ihr Glück ertrogen wollen? — Dem mußte vorgebeugt werden. Bangsam sprach sie in die Stille hinein: „Gut, du willst es nicht anders. Dein Betragen gibt mir ja leider eine traurige Gewißheit über deinen Gemütszustand. Schon deine Eifersucht, die dir und uns durch all die Jahre viel trübe Stunden und Aufregungen gebracht, bewies deutlich genug deine unglückliche Veranlagung. Du bist deiner Mutter Kind, das läßt sich nicht mehr leugnen.“

„Daß meine arme Mutter in Frieden!“ schrie Annelise schmerzlich auf, stierte vor sich hin und preßte beide Hände gegen die Schläfen.

Marie Dahlen sah es mit Genugtuung und schloß in sarkastischem Ton: „Ich will es kurz machen: Dein Vater verpflichtete mich, über dich zu wachen und eine Heirat zu verhindern; denn deine Mutter starb in geistiger Umnachtung. Das durfte ich deinem Geliebten nicht verschweigen. Es traf ihn hart, aber er dankte mir auch für meine Ehrlichkeit. So, nun weißt du alles.“

Eine Weile stand Frau Dahlen und wartete umsonst auf eine Erwiderung. Annelise war nicht zusammengebrochen, sie stand nur steif und starr und sah blutlos ins Leere.

Leise schlich sich Marie Dahlen aus dem Zimmer. Sie fühlte, daß jedes weitere Wort, jeder Trost vergebens gewesen wäre. Das Mädchen mußte allein damit fertig werden. Die Folgen ihres Handelns blieben sicher nicht aus.

Das erfüllte sich schon vom nächsten Tage an. Annelise saß still und regungslos am Fenster und brütete vor sich hin. Mit gesunden Sinnen fühlte sie ihr unglückliches Erbteil auf sich lasten. Um ihr verlorenes Liebesglück freisten ihre Gedanken und schöpften neue Nahrung in der beständig wiederkehrenden Frage: Wird er wiederkommen, wenn sich mein Verhängnis nicht erfüllt?

So wurde es Frühling, und Ostern kam heran. Marie Dahlen erwartete ihren Sohn, der sein erstes Semester auf der Universität verbrachte und die Ferien zu Hause verleben sollte.

Jubelnde, siegesfrohe Briefe berichteten von seinem neuen Leben. Roberts heißes Sehnen und Wünschen galt der Naturwissenschaft. Er träumte sich als Forschungsreisenden, sehnte sich nach Erfolgen und großen Taten. Welten und Meere lockten ihn mit unerschöpflicher Phantasie. Als ein Kämpfer, ein Eroberer wollte er in der Wissenschaft durch seine Werke leuchten. Das atmte aus jeder Zeile, strömte aus jedem Wort mit unversiegliger Kraft.

Nach solchen Briefen ging seine Mutter oft tagelang wie im Traum umher. Sie lebte in der Zukunft, aus ihren Augen strahlte der Abglanz stolzen Mutterglücks. Sie sah den Sohn als Helden der Wissenschaft und sich selbst in der Glorie geheiligter Mutterliebe. Und immer kühner ging sie den Weg ihrer Pflicht. Immer seltener wurden die warnenden Stimmen, die ihr anfangs noch schlaflose Nächte bereitet hatten. Sie gab dem Sohn mit vollen Händen. Kleinliche Bedenken lagen ihr fern. Sie wußte ja, was das

Leben kostete. Verstand die Genußfreudigkeit eines lustigen Studenten. Das Geld spielte da keine Rolle. Seine Verbindung war eine der vornehmsten, er mußte es den Reichen gleich tun, um sich standesgemäß zu behaupten. Das verschlang schon in der ersten Zeit große Summen.

Aber jetzt kam ja der Junge nach Hause, da regelte sich's wieder auf andere Weise. Sie zählte die Stunden bis zu seiner Ankunft, war rastlos tätig, um sie leichter zu ertragen. Das ganze Haus blühte und blühte in tadelloser Sauberkeit.

Luise, ihre jahrelange Dienerin, stand ihr redlich bei. Für sie war ja der Junge auch ein Stück Leben und Daseinsbedingung. Sie hatte ihn sozusagen mit großgezogen und liebte ihn tausendmal mehr als die Annelise, die immer ihre eigenen Wege ging und nie nach ihr verlangte. Das ärgerte sie heute noch.

Wie einförmig und öde schlichen die Tage dahin, seit der Junge nicht mehr treppauf, treppab jagte und sie von früh bis spät in Atem hielt! Das brachte die Annelise nicht fertig. Die benahm sich ja mit ihren einundzwanzig Jahren so würdevoll und ernst wie eine alte Dame und war so durchsichtig zart und blaß, daß einem ordentlich bange wurde in ihrer Nähe.

Scheu sah Luise zu ihr herüber, als sie heute ins Zimmer trat und Frau Dahlen eine Depesche überreichte.

In froher Erwartung blieb sie an der Tür stehen, denn das Telegramm war sicher von dem Jungen und meldete seine frühere Ankunft.

Als aber Frau Dahlen keinen Ton der Freude, kein jubelndes Wort hören ließ, murmelte sie selbstvergeßend etwas vor sich hin und verschwand schleunigst aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

* Eltville, 30. Dez. Wie aus dem amtlichen Teil des Blattes ersichtlich, liegen die Listen zu den Wahlen der Nationalversammlung in der Zeit vom 2. bis 8. Januar 1919 im hiesigen Rathaus zur Einsicht der Wahlberechtigten offen. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltage, am 19. Januar 1919, das 20. Lebensjahr vollendet haben. Es liegt im Interesse der Wähler sich von der Wichtigkeit der Liste zu überzeugen, ein späterer Einspruch ist unzulässig.

* Eltville, 30. Dez. Man schreibt uns vom Rathaus: Wir haben in der letzten Nummer unseres Amtsblattes die Unwahrheit eines Artikels des Rheingauer Beobachters, betr. den städtischen Verkauf von Pferdefleisch nachgewiesen. Hiergegen wendet sich der Schriftleiter des Beobachters, Herr Alwin Boege, hier, in seinem Blatte in einer längeren Ausführung; bezeichnender Weise bringt er keine Widerlegung, dagegen erörtert er eine andere Angelegenheit: die der Selbstversorgung des Herrn Bürgermeister Dr. Keutner, die sicherlich mit dem Pferdefleischverkauf nichts zu tun hat. Es bleibt somit bestehen, daß der Artikel des Beobachters durch nichts veranlaßt war, und sich den vielen früheren verheßenden Artikeln würdig anschließt. Es soll im übrigen heute nur noch folgendes festgestellt werden: Es gibt in ganz Nassau keine zweite Zeitung, die sich dauernd in solch unberechtigter und unwahrer, feindlicher und verheßender Weise gegen die städtische Behörde und deren einzelne Mitglieder wendet, wie es der Beobachter fertig bringt. Damit soll für heute genug gesagt sein. Weiteres wird demnächst folgen.

* Eltville, 31. Dez. Die Bestimmungen der französischen Militärbehörde über Ausweiskarten werden von manchem noch recht leicht genommen. Wir warnen davor. Wer so handelt, schädigt sich selbst. Wie man uns vom Rathaus mitteilt, sind schon 13 Einwohner unserer Stadt von dem Herrn Kreis-Staffel-Kommandanten in Rüdelsheim wegen mangelnden Ausweises mit je Mk. 20.— bestraft worden.

* Eltville, 31. Dez. Auf Anordnung des Herrn Kreis-Staffel-Kommandanten in Rüdelsheim ist am heutigen Sylvesterabend (31. Dez.) und morgen Neujahrstagabend (1. Jan.) der Straßenverkehr bis 10 Uhr abends gestattet.

* Eltville, 31. Dez. Auf Anordnung der französischen Verwaltung sollen auch innerhalb

Zum Jahreswechsel

entbieten wir unseren gesch. Abonnenten und Geschäftsfreunden die **Herzlichsten Glückwünsche** und verbinden damit die Bitte um ferneres Wohlwollen.

Verlag und Redaktion der
Eltviller Nachrichten
Amtsblatt der Stadt Eltville.

der rechtsrheinisch besetzten Brückenköpfe Mainz und Koblenz die Eisenbahnhöfe vom 1. Januar 1919, vormittags 3 Uhr, auf westeuropäische Zeit gestellt werden. Die Bahnhöfe sind zu diesem Zeitpunkt um 3 Uhr auf 2 Uhr zurückzustellen oder um eine Stunde still zu stellen. Die Eisenbahnzüge fahren nach den auf dem Fahrplan angegebenen Zeiten (wie seither).

* Eltville, 31. Dez. Bei der gestrigen Versteigerung von Grundstücken des Herrn W. E. Germersheimer hier wurde folgendes Ergebnis erzielt:

1. Kartenblatt 8, Parzelle 114, Weinberg „Unter-Sekling“, 9 ar 14 qm (Steigerer: Herr Jakob Ernst, zu Mk. 60.— per ar).
2. Kartenblatt 23, Parzelle 89, Weinberg „Münch-Danach“, 6 ar 82 qm (Steigerer: Herr Jean Schwab, zu Mk. 60.— per ar).
3. Kartenblatt 8, Parzelle 91, Weinberg „Ober-Sekling“, 10 ar 98 qm (Steigerer: Herr Jos. Schwarz, zu Mk. 40.— per ar).
4. Kartenblatt 12, Parzelle 14, Jungfeld „Möhberg“, 8 ar 91 qm (Steigerer: Herr Jos. Ems, zu Mk. 110.— per ar).
5. Kartenblatt 22, Parzelle 123, Weinberg „Unter Sonnenberg“, 12 ar 35 qm (Steigerer: Herr Jos. Berg, zu Mk. 45.— per ar).

* Eltville, 30. Dez. Die Futtermittelnot besteht nach wie vor. Es ist daher von äußerster Wichtigkeit, daß das junge bis zwei Jahre alte Rebholz gesammelt und restlos an die bekannten Aufkäufer abgeliefert

wird. Der Preis für das gebündelte Rebholz ist auf Mk. 7,50 je Dtz. frei ins Haus des Aufkäufer gelieft, festgesetzt. Es wird bestimmt erwartet, daß so viel als nur irgend möglich Rebholz zur Ablieferung gelangt, damit die Futtermittelnot wenigstens etwas gelindert wird.

* Eltville, 30. Dez. (Die Geschäftsbetriebe in den Brückenköpfen.) Die Waffenstillstandskommission teilt mit: Marschall Foch entschied, daß der Arbeitsverkehr von und nach der Haupt-Lokomotivwerkstätte Nied bei Frankfurt a. M. wieder freigegeben ist und daß ferner alle Maßnahmen ergriffen werden, damit den an der Grenze und in den Brückenköpfen liegenden Fabriken und Werkstätten keine Hindernisse bei der Fortführung ihrer Arbeit bereitet werden.

* Wiesbaden, 30. Dez. (Kohlennot!) Was seit langem befürchtet und worauf wiederholt hingewiesen wurde, ist jetzt eingetreten — infolge Kohlenmangels müssen die städtischen Lichtwerke, Gaswerk und Elektrizitätswerk den Betrieb erheblich einschränken. Die Folge davon wird sich im wirtschaftlichen Leben empfindlich geltend machen. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn ist seit heute früh für den Stadtverkehr eingestellt worden. Die Lichtbenutzung ist allerorts stark einzuschränken, nicht nur in den Privathaushaltungen, sondern auch in den geschäftlichen und gewerblichen Räumen, sowie in den Vergnügungstätten. Das Nass. Landestheater und das Residenztheater sind bis auf weiteres ebenfalls wegen Kohlenmangel geschlossen.

Ausscheiden der Unabhängigen Sozialdemokraten aus der Regierung.

Berlin, 30. Dez. Die Unabhängigen sind aus der Regierung ausgeschieden. Dadurch dürfte der Allgemeinheit des Deutschen Volkes Rechnung getragen sein.

Berlin, 28. Dez. Bei den Kämpfen um das Königl. Schloß wurden bisher 67 Todesopfer festgestellt.

Katholische Kirche, Eltville.

1. Januar.

Fest der Beschneidung des Herrn.

6.45 Frühmesse. 8.45 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. Kollekte für die afrikanischen Missionen. 2 Uhr Andacht.

In Werktagen.

6.15 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Pfarrmesse, 8 Uhr hl. Messe. Freitag 6 Uhr Herz-Jesuandacht.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Zurückgekehrt habe ich meinen Beruf wieder aufgenommen, und empfehle ich mich in allen vorkommenden

Sattler-, Tapezierer- und Polsterer-Arbeiten,

auch nach auswärts.

Schulranzen werden auf Wunsch angefertigt.

Anton Kurth,

Sattler- und Tapezierer-Geschäft,
Eltville, Gutenbergstrasse 10.

Jakob Heinrich's
bester

Fussboden Oelersatz

beste Qualität

per Liter Mark 1.10 ohne Flasche,
mit Flasche Mark 1.25.

In Eltville zu haben bei

Josef Fleschner, Gutenbergstr.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende **Rechnungen** für den verflossenen Monat unter Beifügung der Bestellzettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind ein für allemal **monatlich** einzureichen.

Rheingau Elektrizitätswerke
H.-G. Eltville.

Besserer Herr sucht auf

1. Januar

möbl. Zimmer

evt. mit Pension. Off. unter B. H. 275 an die Exp. dieses Blattes.

Wandkalender

aufgezogen,

zu haben bei

B. Fabisz Ww.

Aus dem Heeresdienst entlassen
habe ich meine Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden: Vorm. 9—12 Uhr,
Nachm. 3—6 Uhr.

ELTVILLE, den 22. Dez. 1918.

Schwalbacherstr. 33, gegenüber dem Amtsgericht.

Christian Heinrich Lang,
Rechtsanwalt und Notar.

Schlafzimmer

mit 1=, 2= u. 3t. Spiegelschränken von 630, 750, 820, 900, 970, 1190, 1240, 1500, 1800, 1950, 2100, 2300, 2500, 2700, 2800, 3200, 3500 Mk. Eleg. Speisezimmer von 1500—5000 Mk.

Wohnzimmer
von 400 Mark an.
Kücheneinrichtungen
von 230—900 Mark.

mod. Vertikals, Buffets, 1= u. 2t. Spiegelschr., Kleiderschr., Küchenschränke, Bücherschr., Schreibtische, alle Art., Divans, Chaiselong., Sofa mit 2 Sesseln, Tr.= Spiegel, Betten in allen Preislagen. Matratzen, Patentrahmen in allen Größen, Sofa-Umbau.

Möbel-Bauer

Wiesbaden,

Wellstr. 51.